



Irgendwas mit Sodbrennen, einem Zigarillo und einem Strick

Zur Vorabinfo: Aus einer Idee für eine kleine Hommage und der Orientierung an der amerikanischen (Pop-)Kultur, wurde diese Geschichte, bestehend nach intensiver Arbeit aus ca. 1700 Wörtern und drei Fußnoten. Ohne lange Vorrede, lasse ich sie für sich stehen. Viel Spaß beim Lesen.

Irgendwas mit Sodbrennen, einem Zigarillo und einem Strick

Mein Magen rebelliert seit Tagen und der Juckreiz an den Händen treibt mich in den Wahnsinn. Das Gefühl, als läge ein straff gespannter Strick um meinen Hals, will nicht vergehen und ich vermute, heute wird sich daran nichts ändern.

Um meine Hände zu beschäftigen, aber auch den bitteren Geschmack auf der Zunge zu übertünchen, stöbere ich ein Minzbonbon aus der Hosentasche hervor und packe es gedankenverloren aus. Was 'ne Misere, in die ich reingeschliddert bin, und nicht nur eine. Das raschelnde Bonbonpapier offenbart seinen Inhalt, der in meinem Mund verschwindet. Sofort wickle ich meine Zunge herum und umklammere es, als wäre es ein Anker, der mich aufrecht hält und mich auf hoher See bei peitschendem Sturm nicht abdriften lässt. Ich spiele mit dem Papier, während ich warte.

Mein Agent Martin 'Marty' Harshman senkt eine Seite meines Manuskripts, verlagert seinen Zigarillo von einer Seite des Mundwinkels zur anderen und sieht mich von seinem Schreibtisch aus durchdringend an. Sein Stirnrunzeln deutet nichts Gutes an.

So ein Mist! Anstelle, den Strick um meinen Hals zu zerschießen, spannt er sich noch etwas enger.

Ich blicke auf mein Revers und klopfe es glatt. Fussel und Krümel segeln zu Boden.

Er schweigt, wirft einen weiteren Blick auf die Seite und lässt sie sodann auf das vor ihm liegende Manuskript fallen.

»Was ist mit dir, Frank? Hast du den *Beat* für dich entdeckt? Kerouac ist *out*, McCarthy ist *in*. Was soll ich mit diesem Mist?«

Er nimmt eine Seite, liest »Ich entliebe mich von dir, in dem ich mich in eine andere verliebe ...« und wirft mir vom Rand seiner Brille einen prüfenden Blick zu.

»Wie tiefsinnig«, meint er mit einem mir all zu bekannten Unterton und legt die Seite zurück zum Stapel.

Ich räuspere mich, eine Erwiderung unterdrückend, und rutsche auf dem glatten Leder des Sessels.

Nicht tiefsinnig, aber ehrlich, Marty.

»Sieh dich an, Frank. Ich erkenne dich nicht wieder. Zerzaust, miefend und durch das Minze-Aroma rieche ich deine Fahne! Und dein Skript! Ist das dein Ernst?«

Scheiße, ja.

»Ich krieche auf dem Zahnfleisch, Marty. Susan hat mich verlassen ...«

»Ach, Susan!«, sagt er und winkt ab. »Das Beste, was dir passieren konnte, und du jammerst.«

»... sie hat die Scheidung eingereicht.«

»Ok, Frank, ich bin kein Unmensch und nicht herzlos. Aber Susan? Trotz ihres ordentlichen Vorbaus, du weißt, ich habe nie einen Hehl daraus gemacht, dass dein verwöhntes Prinzesschen Gift für dich war.«

»Du weißt genau, ich mag es nicht, dass du abwertend über sie sprichst!«

Er stützt sich auf beiden Ellenbogen ab und nimmt den vor Speichel triefenden Zigarillo zwischen Daumen, Zeige- und Mittelfinger.

»Gut. Zum Geschäftlichen. Frank, als dein Agent und Freund«, nuscht er, »mache ich mir Sorgen um unsere Geschäftsbeziehungen. Ich mache dir ein Angebot, das du nicht ablehnen kannst.«

Sein Fetteln mag passen, aber für diese Mafia-Spielchen bin ich heute zu dünnhäutig und das ärgert mich noch mehr. Ich zerbeiße das Bonbon in kleinste Stücke. Splitter in meinem Mundraum. Das Papier entgleitet meinen Fingern, als ich die Hände zu Fäusten balle. Vielleicht sollte ich kurz zum Locus gehen und in den



Irgendwas mit Sodbrennen, einem Zigarillo und einem Strick

Toilettenkasten schauen. Nur um sicher zu gehen. Vielleicht habe ich Glück und werde fündig.

»Du beleidigst meine Intelligenz und erweckst meinen Zorn!«, versuche ich ihm klar zu machen, dass er sich auf sehr dünnem Eis bewegt.

»Frank, seien wir ehrlich. Seitdem du geheiratet hast, bist du ein Spießler und deine Schreibe mies geworden, ohne Biss, ohne *testiculo!*« Um diesem letzten Wort mehr Dramatik zu verleihen, rollt er seinen Zigarillo die Innenseite des Daumens entlang.

»Scheiß auf deine *testiculo*, Marty! Sie hängen mir zum Hals raus. Ich wollte weg vom *Romancier*. Susan hat nichts damit zu tun!«

»Hat sie nicht? Ist das so?« Er drückt den Zigarillo in den Ascher, rückt seine Brille zurecht und streicht sich beim Zurücklehnen über die fettigen, nach hinten gekämmten Haare seiner Halbglätze. »Wer hat zu dir gehalten, an dich und dein Potential geglaubt und sich den Mund bei den Verlagen fusselig geredet, dass du keine Eintagsfliege bist? Dass man von dir noch einiges erwarten kann? Sogar den Pulitzer ...«

Es ist dein gottverdammter Job, Marty!

»... gleich nach deinem Erstling kommst du mir mit Kurzgeschichten und Gedichten, obwohl du genau wusstest, dass man von dir einen Folgeroman erwartet hat. Die ein oder andere Kurzgeschichte bekam ich unter. Aber Gedichte? Frank!«

Schon wieder diese Leier.

»Wärst du Johnny Depp, der seinen lyrischen Dünnpfiff während der Drehpausen und Reisen für die Nachwelt festhält, ja dann. Oder Viggo Mortensen. Hey, mit Kussband. Diese goldene Scheiße bekommt jeder an den Mann. Dennoch, Frank, ernsthafte Lyrik ist Verlagsgift wie Susans selbstgemachte Kekse an Weihnachten. Erinnerst du dich noch? Die Verstopfung danach ...«

»Marty, es reicht!« Meine Stimme hallt in seinem Büro und ein leicht säuerlicher Geschmack breitet sich in meinem Mund aus. Verdammte! Ich schlucke, presse meine Fäuste in den Schoß und es gelingt mir sie zu entkrampfen.

Er nickt, richtet sich auf und öffnet ein Fenster. Den Rücken mir zugewandt, verschränkte Arme, hinausblickend, vergehen einige stumme Augenblicke, bevor er zum wolkenverhangenen Himmel über Seattle spricht.

»Wie läuft's mit dem Schlafen, Frank?«

Meine gefalteten Hände melden sich mit einem Jucken. Verdammter Hautausschlag! Ich pöple unter den brüchigen Fingernägeln Dreck heraus.

»Bescheiden. Ich bekomme kein Auge zu.« Noch dazu eine seit Wochen andauernde hartnäckige Erektionsstörung, die dich 'nen feuchten Kehricht angeht!

»Hm«, sein trockener Kommentar. Nach kurzem Schweigen: »Um zu meinem Angebot zurück zu kommen, dich wieder auf die richtige Spur zu bringen. Ich denke, du benötigst einen Mentor, jemanden, der dich unter seine Fittiche nimmt und wieder aufrappelt ...«, er dreht sich um und blickt mich ernst an, »... jemanden wie Boyle oder Roth.«

»Nein! Sehe ich etwa aus wie Kepesh¹? Mit Sicherheit brauche ich keinen bescheuerten Mentor, Marty!«

Ich spüre ein Brennen meinen Rachen hinauf wandern und versuche kleine, verdammte Bläschen ohne aufzustoßen aus meinem Mund entweichen zu lassen.

»Schtonk²! Hör mir zu ...«, er hebt seine Arme, als würde er die Weltkugel balancieren, »... um diese große, über dir schwebende Sorge, Susan, darum wird sich dein Anwalt kümmern. Meine drei Scheidungen waren zwar kein Zuckerschlecken, aber sieh mich an. Ich habe es überlebt und mich arrangiert. Also, abwarten. In der Zwischenzeit musst du an dich denken und nach vorne blicken. Du bist nicht Salinger, Frank. Du brauchst wieder Erfolge und ich glaube mehr denn je an dich.«

Tolle Rede, Marty! Den im Mund angesammelten Speichel konzentriere ich zu einem gedanklichen, lindernden Wasserfall und schlucke ihn hinunter.

»Nichts gegen Roth oder Juden«, winke ich ab, »aber er ist mir zu narzisstisch und schreibt nur über sich



Irgendwas mit Sodbrennen, einem Zigarillo und einem Strick

selbst. Egomanen kann ich grad nicht ab.«

»Dann Boyle. Er liest zurzeit in der Stadt. Du bist *Mungo* und er dein *Niger*.«**3**

Marty lacht und reibt sich die Hände.

Erfolgreicher Deal-Abschluss, hm? Mein Magen verkrampft und meldet sich mit einem Brennen im Hals zurück.

»Verdammt, Marty! Hast du Boyles Debüt überhaupt gelesen? Deinem Vergleich nach zu urteilen, nicht! Vergiss diesen Hippie. Der ist von seinen Trips noch nicht runter. Und vergiss diese blödsinnige Mentor-Idee!«

Martys Mine verfinstert sich. Er bleibt vor mir stehen und blickt zu mir hinab.

»Frank, diesen seelenlosen Mist«, er deutet auf das Skript, »kannst du wieder mitnehmen. Sogar mit Engelszungen bekomme ich es nicht abgeschwatzt. Heiz damit deine Wohnung, um für etwas gut zu sein. Ich brauche einen Roman von dir.«

Er greift in seine Innentasche, zückt ein paar Scheine und drückt sie mir in die Hand.

»Hier, als Vorschuss, werd wieder ein Mensch und gönn dir ein Bad und 'ne Rasur ...«, aus seinem Jackett holt er ein gläsernes Röhrchen hervor – blaue Pillen rasseln, während er es mir lächelnd in die Hemdtasche schiebt –, »... schnapp dir 'ne Nutte und deinen *Drive* hast du in Nullkommanichts wieder. Und vor allem, lass die Finger vom Fusel. Trinkende Literaten sind *oldschool*.«

Ich blicke ungläubig auf das Geld, dann zu ihm hinauf, er, im Business-Anzug, mit dem selbstgefälligen Grinsen und dem Fingerschnippen in seiner Stimme. So einfach ist es, ein paar Scheine, einige Pillen als Kleister, und alles wird wieder!

»Entspann dich. Das wird wieder, Frank.«

Die Säure rumort erneut in mir und droht auszubrechen. Für einen kurzen Augenblick spiele ich mit dem Gedanken: Auf seinen Anzug oder den Arbeitstisch oder seinen kostbaren Kazak. Oder gleich auf allem, um meinen Standpunkt zu kommentieren. Reiß dich am Riemen. Ich richte mich auf, würgte etwas Speichel hinunter und bemühe mich, die Türklinke nicht rauszureißen.

»Sechs Wochen, Frank. Exposé und einige Kapitel, dann fange ich mit dem Klinkenputzen an.«

Der Blitz soll dich beim Scheißen treffen, Marty! Ich werfe ihm ein Grinsen zu. »Sicher!« Im Hinausgehen füge ich hinzu: »Behalt das Manuskript. Als unveröffentlichte Wiederentdeckung vielleicht irgendwann doch von Wert.«

1 Protagonist aus Phillip Roths' Kepesh-Trilogie. Der jüdisch-stämmige Literaturprofessor David A. Kepesh verwandelt sich im ersten Teil in eine schwere, weibliche Brust. Ob es Einbildung oder Realität ist, lässt Roth offen, der kein Hehl daraus macht, wie großartig er große Brüste findet. Kafka im Zeitalter der sexuellen Revolution. *Well*. Im zweiten Teil, einem ironischen Entwicklungsroman, wird Kepeshs Vorgeschichte und Selbstfindung erzählt. Erneut spielen jede Menge Frauen und große Brüste eine tragende Rolle. Den dritten Teil habe ich noch nicht gelesen, aber es geht um Kepesh als alter Professor, der sich an eine Affäre mit einer weitaus jüngeren Studentin erinnert. Und, ja richtig, sie passt in Kepeshs Beuteschema und hat ausladende Brüste.

2 Damals als Satire auf die deutsche Sprache entwickelt, hätte ich eher klingonisch oder elbisch von ihm erwartet. Zu seinem Größenwahn passend, frage ich mich, was würde passieren, wenn ich jetzt aufstehen und ihm mit einem Edding ein Oberlippenbärtchen aufmalen würde? Lass uns den dritten Weltkrieg beginnen, gleich hier und jetzt, Marty. Ich bin bereit. Und du?

3 aus »Water Music« von Thomas Coraghessan Boyle. Der historisch belegte schottische Entdecker



Irgendwas mit Sodbrennen, einem Zigarillo und einem Strick

Mungo Park ist besessen davon, den Niger zu entdecken und unternimmt Ende des 18. Jahrhunderts zwei Expeditionen ins Innere Afrikas. Er findet den Niger und kehrt zurück ins triste England. Der Sehnsucht nach Abenteuern folgend, macht er sich Anfang des 19. Jahrhunderts auf eine weitere Expedition, um vor allem die Mündung des Niger zu erreichen. Er scheitert schließlich und findet in Afrika seinen Tod. Marty, inwiefern soll mich dieser Vergleich aufbauen?

Die Geschichte ist sicherlich nicht jedermanns Sache und erfordert vielleicht hier und da einiges an Hintergrundwissen, um alle Referenzen und Zitate aus der amerikanischen (Pop-)Kultur zu entdecken. Aber sie sind nicht essentiell für das Verständnis der beschriebenen Situation. Wenn jemand das ein oder andere entdeckt und daran seinen Spaß hat, prima.

Abgesehen davon: Mich würde interessieren, ob die Geschichte, trotz des unvermittelten Beginns und des relativ offenen Endes (es kommt nicht DIE Wendung in der Geschichte vor und keine unmittelbare Entwicklung von A nach B), funktioniert. Ich habe mich von der Situation und den Charakteren leiten lassen und die Geschichte entwickelte sich wie gerade gelesen.

Über Feedback würde ich mich freuen. LG, Constantine

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).